

Salver Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 19. März 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März. (Reichstag.) Fortsetzung der Beratung der Dampfervorlage. Geh. Rat Reuleaux bittet das Haus, die Vorlage nicht zu verstümmeln durch Ablehnung einer oder gar zweier Linien. Die australische Linie sei nicht minder wichtig und bedeutender für den deutschen Handel, als die asiatische. Dieß (Soz.) würde es am liebsten sehen, wenn die Dampferlinien vom Staat selbst und nicht von subventionierten Gesellschaften ausgeführt würden, insbesondere auch damit die Mißhandlungen der Schiffsmannschaft, wie sie auf Kauffarteschiffen vorkommen, ausgeschlossen wären. Seine Partei werde für die asiatische und australische Linie stimmen, ohne sich übrigens für die dritte Lesung zu binden. Jörn v. Bulach (Elsäßer) für die Bewilligung aller drei Linien. Wenn hervorgehoben werde, daß die ostasiatische Linie sich am besten rentiere, so sei das gerade ein Grund, die anderen zu subventionieren, die eine Subvention nötiger hätten. Rindner erklärt sich für die Kolonialpolitik. v. Jazdzewsky: Die Polen stimmen gegen die ganze Vorlage, und dies um so mehr, als Fürst Bismarck seine Partei ungerechter Weise beschuldigt habe, daß sie auf einen unglücklichen Krieg spekuliere. Seine Partei setze ihre Hoffnung auf die Hilfe Gottes. Lorenz (freikons.) beantragt, falls die afrikanische Linie abgelehnt werde, eine Linie zwischen Aden und Port Elizabeth aufzunehmen. Reichskanzler Fürst Bismarck erwidert dem Abg. Jazdzewsky, er habe nur davon gesprochen, daß das Ideal gewisser Parteien nur durch einen unglücklichen Krieg erreichbar wäre, und bleibe dabei, daß die Wiederherstellung Polens nur durch Krieg oder einen Gewaltakt erreichbar sei. Daß die Wiederherstellung wie Jazdzewsky meine, durch den Druck der öffentlichen Meinung erfolgen könne, sei unmöglich. Wenn die Polen bestreiten, an einen Krieg zu denken, so bleibe bloß der Gedanke an eine Revolution. Fürst Bismarck verliest seine Ausführungen vom Samstag über Polen, und hält sie Wort für Wort aufrecht. Die Vorsicht gebiete diesen Parteien, sich vorläufig den Gesetzen zu fügen; der Vorteil, den sie aus einem Krieg oder Umsturz ziehen können, laufe ihnen ja nicht weg. Bismarck stellt sich auf den Standpunkt der Wissenschaft, nach welcher Deutsche in den Tropen nicht arbeitsfähig seien. Das sei die Hauptsache bei den Kolonien, zu fragen, ob der weiße Mann da leben könne oder nicht. Unsere Kolonien seien unglücklich gewählt; England und Frankreich haben diese Plätze stets vermieden. Es sei dem Reichskanzler vorbehalten geblieben, diese Striche für Deutschland auszusuchen. Wir dürfen dem Gedeihen der Kolonialgesellschaften nicht das Leben und die Gesundheit unserer Landsleute opfern. Seine Partei bewillige mit schwerem Herzen eine Linie. Reichskanzler Fürst Bismarck: Die deutschen Kolonialplätze habe er nicht ausgesucht, sondern nur Deutschlands Schutz da versprochen, wo der Handel dessen bedurfte. „Dieser Aufgabe

konnte ich mich nicht entziehen; wenn wir gezaudert hätten, würden andere Nationen zugegriffen haben.“ Von Deutschen, welche diese Kolonialorte besucht haben, werden übrigens die sanitären Bedenken Borchows nicht geteilt. Rade (Zentrum): Seine Partei sei nicht antinational, aber sie wolle auch nicht die Geschäfte des Reichskanzlers besorgen, wozu die Konservativen sich hergeben. Auf des Kanzlers Geheiß sei wohl auch die Ablehnung in der Kommission erfolgt. Reichskanzler Fürst Bismarck: Er habe während der Dauer der Kommissionsverhandlungen mit keinem einzigen Konservativen ein Wort über die Dampfervorlage gewechselt. — Die Debatte wird geschlossen und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen zur namentlichen Abstimmung geschritten. Zunächst wird die australische Linie mit 170 gegen 159 Stimmen bewilligt. Darauf wird die ostasiatische Linie fast einstimmig angenommen. Die afrikanische Linie wird mit 166 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Für die beiden genehmigten Linien werden nach dem Antrag Beiel 4 Millionen M bewilligt.

Tages-Neuigkeiten.

[Bismarckspende.] Bei Unterreichenbach sind die im letzten Blatt angegebenen Zahlen unrichtig, es sind 30 Geber, die Gaben betragen 13 M 40 S, von Altburg betragen die Gaben 12 M, Simmsozheim hat seine Gaben in der Hauptsache direct an den Hauptkassier in Stuttgart abgeliefert.

Stuttgart, 17. März. Zahlreicher Besuch fand sich gestern im Maschinenhalle der I. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ein. Es galt, die dort aufgestellten Motoren, die dem Dienste des Kleingewerbes gewidmet sind, im Gange zu sehen. Zunächst handelt es sich um 2 nahe verwandte Dampfmaschinen von Hoffmeister und von Friedrich. Beide Motoren sind von außerordentlich gedrungener Anordnung und empfehlen sich schon aus diesem Grunde in besonderem Grade; bei 4 Atmosphären Spannung entwickeln sich 2 Pferdekräfte. Ähnlich der Lilienthal'sche gefahrlose Dampfmaschine, der für Süddeutschland von G. Ruhn in Berg hergestellte wird. Als Heißluftmotor wird der von Buschbaum in Darmstadt als eine beste Konstruktion bezeichnet; er ist völlig gefahrlos, entwickelt aber nur zu 1/2 Pferdekraft. An Gasmotoren sind 2 aufgestellt; einer aus der berühmten Fabrik von Otto in Deutz, liegend angeordnet, der andere von Körting in Hannover, der letztere stehend angeordnet und deshalb sehr bescheiden in den Ansprüchen auf Raum. Aufzuführen ist noch ein Kröber'scher Motor mit hydraulischem System. Den verschiedenen Klassen von Gewerbetreibenden ist von jetzt ab regelmäßig Gelegenheit geboten, diese Maschinen in Betrieb zu sehen.

Stuttgart, 17. März. Beim Abbrechen der Tunnelbrücke im Schüggarten fanden die Arbeiter gestern zwischen den Balken unter den Dienen eine Kassetten mit 17,000 M Obligationen. Eine Schnur hielt die Kassetten zusammen, die sonst nicht verschlossen war und sofort auf die

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Königin Louise und ihre Schützlinge.

Historische Erzählung von Karl Frenzlau.

(Fortsetzung.)

Die Mutter erriet seine Gedanken. Ihr gebildeter elastischer Geist ließ sie sofort das rechte Mittel finden, um den im Entstehen begriffenen kleinen Konflikt zu beseitigen.

„Warte, bis es finster geworden sein wird“, mahnte sie freundlich, „dann laßt eure Wohnung festlich erleuchten. Ich komme gegen 7 Uhr zu euch, und dann wird das Weitere sich finden.“

Friedrich Wilhelm küßte seiner Mutter die Hand und begab sich in seine Wohnung zurück. Dem mütterlichen Rate folgend, veranstaltete er mit seinem Bruder die Erleuchtung der von ihnen bewohnten Oberetage.

Um 7 Uhr fuhr die Königin in einem einfachen Wagen vor und sandte sofort einen Diener des Kronprinzen nach dem Hause, in welchem die Argelander'sche Familie den Geburtstag der Hausfrau feierte.

Die Gesellschaft war in der besten Unterhaltung begriffen, als der Diener eintrat und den Auftrag seines jugendlichen Gebieters, die Argelander möge den Rest des Abends ihren prinziplichen Mietern schenken, ausrichtete. Schon erhob sich die Dame, um der ehrenvollen Einladung nachzukommen, allein die Verwandten und Freundinnen bestürmten sie derartig mit Bitten, noch ein wenig zu bleiben, daß sie diesem Drängen kaum einen Widerstand entgegen-

zusetzen vermochte. Sie entschuldigte sich, so gut es ging, versprach, sobald als es ihr möglich sei, nachzukommen, und der Diener entfernte sich.

Man hatte den kleinen Zwischenfall beinahe vergessen, als ein Wagen vor dem Hause hielt. Kaum eine Minute später öffnete sich die Thür, und der Kronprinz selber erschien auf der Schwelle.

Alles erhob sich, um den hohen Gast zu begrüßen. Dieser bat in freundlichem Tone, sich nicht stören zu lassen, trat ohne Weiteres auf seine Hauswirthin zu und bat sie, mit nach Hause zu kommen, da seine königliche Mutter den dringenden Wunsch ausgesprochen habe, sie heute Abend noch zu sehen und zu sprechen.

Gegen diesen Wink aus den höchsten Regionen war nichts zu machen. Die Kaufmannsfrau nahm dann auch sofort Abschied von ihrer Umgebung, stieg auf die Einladung des Kronprinzen in den königlichen Wagen und fuhr nach ihrem Hause zurück. Ein Ausruf des Erstaunens entfuhr jedoch ihren Lippen, als sie schon von Weitem die Fenster desselben glänzend erleuchtet sah.

„Was ist das, Hoheit?“ fragte sie überrascht.

„Gebulden Sie sich nur noch wenige Sekunden, Frau Argelander“, lautete die Antwort, „Sie werden bald Aufschluß erhalten.“

Der Wagen hielt. Der Kronprinz hob seine Begleiterin heraus und führte sie die Treppe hinauf in den festlich geschmückten Salon. Hier stand die Königin, umgeben von ihren Kindern, und ehe noch die Kaufmannsfrau ihr Erstaunen so weit besiegen konnte, um eine ehrfurchtsvolle Verbeugung zu machen, kam ihr die Königin schon mit den Worten entgegen:

„Verzeihen Sie, meine liebe Madame Argelander, daß ich Sie Ihrem traulichen Freundeskreise entführen ließ. Allein ich konnte mir die Freude

Polizei gebracht wurde. Es stellte sich dort heraus, daß der Fund von einem vor Jahren verübten Diebstahl auf dem Lande herrührt. Der Bestohlene, ein Schultheiß, ist inzwischen gestorben; die Erben werden die Papiere, welche zwar sehr vermodert, aber noch leserlich sind, erhalten.

Cannstatt, 15. März. Für die Vorbereitungen zum 10. württ. Landesschießen, welches am 5. Juli und den folgenden Tagen in der Feststadt Cannstatt gehalten werden wird, ist heute ein bemerkenswerter weiterer Schritt geschehen, sofern von den betr. Komites der sehr geräumige Festplatz beim Schießhaus auf dem Waasen ausgewählt und die Pläne festgestellt wurden, welche nun der erforderlichen höheren Genehmigung unterbreitet werden.

Ehlingen, 15. März. Der hies. Jünglingsverein beging heute nachmittag sein 14. Jahresfest im evang. Vereinshaus, an dem zahlreiche Freunde von hier und auswärts teilnahmen. Der Vorstand des Vereins, Oberhelfer Plank, eröffnete die Feier mit Gebet, dem eine kurze Ansprache folgte. Die Festrede hielt Dekan Kübel; derselbe sprach nach 1. Kor. 16,13 in faßlicher und anschaulicher Weise über Charakter und Charakterbildung. Der Bericht über den Stand des Vereins und über seine Thätigkeit im abgelaufenen Jahre, erstattet vom Vorstand, lautete recht erfreulich. An die Feier schloß sich eine gesellige Unterhaltung im Traubensaal an.

Biberach, 13. März. Das 40jährige Bühnenjubiläum des Theaterdirektors J. Steng hat einen für den Jubilar höchst schmeichelhaften Verlauf genommen. Schon am Vorabend versammelte sich ein großer Freundeskreis um denselben und überreichte einen schwer goldenen, mit acht Diamanten besetzten Ring. Gesang und Rede machten den Abend zu einem großen Feste. Die Festvorstellung fand gestern statt. Der Jubilar spielte den „Lebrecht Müller“ im Störenfried von R. Benedix. Brausender Jubel begrüßte den Künstler bei seinem Erscheinen auf der Bühne. Nach Schluß der Vorstellung versammelte sich das ganze Bühnenpersonal um seinen Direktor. Regisseur Schreyer überreichte demselben nach einer längeren gediegene Ansprache einen riesigen Lorbeerkranz namens des Bühnenpersonals einen 2. als Geschenk der hiesigen Damenwelt und einen 3. im Auftrage eines Freundeskreises. Ein donnerndes Hoch des überfüllten Hauses und des Bühnenpersonals schloß den Festabend, dem Gefeierten den vollgiltigen Beweis gebend, daß er ein Ehrendenkmal in aller Herzen sich erworben.

Blauheuren, 16. März. Bei Abschluß der Bismarckspende ergab sich im hiesigen Bezirke von 1750 Gehern die Summe von 745 M., woran die Oberamtsstadt selbst mit 608 Gehern und rund 300 M. beteiligt ist.

Dehringen, 15. März. Heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich ganz plötzlich am östlichen Horizont eine so gewaltige, von dichtem Qualm begleitete Feuerhelle, daß die Bewohner der Karlsruhstadt meinten, eines der äußersten Gebäude müsse in Flammen stehen. Im Innern der Stadt glaubten sogar Mehrere, der Bahnhof brenne. Aber bald genug kam die Gewißheit, daß dieses gewaltige Feuer sich in dem 1/4 Stunde entfernten Kappel befinde; das an die große Ludwigsche, jetzt Greiner'sche Brauerei angebaute Dekonomiegebäude stand in hellen Flammen. Dieses mit Futter und Stroh gefüllte Bauwesen war aus bis jetzt nicht ermittelter Ursache in Brand geraten und ist vollständig niedergebrannt, nicht ohne das an der Staatsstraße liegende Wirtschaftsgebäude und den gegen Norden gelegenen Anbau erheblich beschädigt zu haben. Dem Vernehmen nach sind die Eigentümer genügend gegen Feuergefahr versichert. Der Sonntag und die damit verknüpften Ausnahmezustände mögen veranlaßt haben, daß die Löschanstalten etwas verspätet und nicht in der wünschenswerten Zahl zur Stelle kamen, und daß, worüber man ernste Klagen vernahm, mehr müßige Zuschauer als bereitwillige Helfer sich einfanden.

Gotha, 13. März. Heute wurde der 16jährige Gymnasiast M. von hier, welcher sich vorgestern Abend mittelst einer von seinem Freunde, dem Gymnasiasten P., geliehenen Pistole im Bette erschoss, und dann der Schriftsteller G. G. Heil aus der Schweiz mittelst Feuers bestattet. (Die 229. und 230. Verbrennung.) Im Columbarium sind bis jetzt 61 geschmackvolle Urnen mit der Asche von 62 Verstorbenen aufgestellt.

nicht versagen, Ihnen meine Glückwünsche zu ihrem heutigen Geburtstage selbst zu bringen. Wir sind Ihnen ja so viel Dank schuldig schon der guten freundlichen Aufnahme wegen, welche die Prinzen in Ihrem Hause gefunden haben. Ich möchte nun gern mit meinen Kindern Ihr Geburtsfest feiern. Gewiß werden Sie uns die Freude Ihrer Gegenwart nicht versagen. Ihre Freundinnen sind gleichfalls eingeladen und werden sogleich hier sein, und wenn aufrichtige Teilnahme zur Freude stimmt, so wird es uns daran sicher nicht fehlen.“

In der That erschienen bald darauf sämtliche Gäste, und Dank der Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit der Königin kam bald die angenehmste und ungezwungenste Unterhaltung in Fluß, und als man endlich um Mitternacht aufbrach, gestanden sich Alle, den schönsten Abend ihres Lebens verlebt zu haben.

Wie sehr derartige Züge die Königin beliebt machen mußten, liegt auf der Hand. Bei vielen andern Gelegenheiten bestätigte sich noch ihr schönes, von den Vorurteilen der Geburt, des Ranges und Standes frei gewordenes, dagegen von ächter Menschenliebe erfülltes Herz. So still und zurückgezogen sie lebte, entzog sie sich doch nie in eigensinniger Abgeschlossenheit den Augen ihrer Landeskinder. Unablässig bemühte sie sich, das maßlose Elend zu mildern, welches der Krieg heraufbeschworen. Sie sorgte für die Verwundeten und die Angehörigen der Notleidenden mit Aufopferung ihrer selbst. Kein Wunder, daß das Volk sie vergötterte, daß das Ansehen des Königs paares auch im Auslande stieg, und Kaiser Alexander von Rußland wiederholt den Wunsch aussprach, den in seinem Unglück so heldenmütigen und gottergebenen König von Preußen und seine ihm treu zur Seite stehende Gemahlin bei sich zu sehen.

Man trat endlich die Reise dorthin an. Sie war anstrengend genug

— Lebensversicherungssache. Sehr erfreulich ist es, daß das Verständnis für die Versicherung des Lebens auch im deutschen Reiche sich immer mehr Bahn zu brechen scheint; beinahe sämtliche Gesellschaften, welche bis jetzt ihren Versicherungsstand vom verflossenen Jahre publizierten, konnten eine vermehrte Zunahme gegen frühere Jahre nachweisen. Auch im Jahre 1885 scheint die Benützung dieser Institute fortzuschreiten; so hat z. B. die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart vom Januar und Februar wieder einen Zugang von ca. 800 Anträgen mit 4 1/4 Mill. M. zu verzeichnen. Die Versicherung des Lebens kann nicht genug empfohlen werden. Kein Familienvater sollte säumen, sich bei irgend einem soliden Institute zu beteiligen. Ganz entschieden trägt die Versicherung zur Erhaltung der Gesundheit, insbesondere aber im Krankheitsfalle zur Genesung des Kranken bei, weil die Sorge um das Wohl der Seinen, welche denselben so häufig quält, von ihm genommen ist. Stirbt der Versicherte, so tritt für die Hinterbliebenen unmittelbar nach dem Tode die Hilfe ein. So hatte z. B. die bereits erwähnte Bank im vergangenen Jahre 516 Todesfälle mit M. 2,683,000 zu regulieren und hat hierdurch vielen Familien eine segensreiche Hilfe gebracht. Diese Bank beruht bekanntlich auf Gegenseitigkeit und verteilt demgemäß alle Ueberschüsse voll und ganz an ihre Versicherten. Durch den im Jahre 1884 erzielten Ueberschuß von ca. M. 2,200,000 sollen die als Extrareserve dienenden Ueberschüsse aus den Jahren 1880—84 auf über 9 Millionen M. angewachsen sein. Hiernach ist den Versicherten nicht nur eine absolute Sicherheit geboten, sondern für die nächsten 5 Jahre auch noch eine reichliche Dividende gesichert.

— (Schwindler und Komödiant.) Am 9. Mai 1880 war in Wiener Journalen folgende Lokalnotiz zu lesen: „Vom rechten Ufer sprang gestern ein ärmlich gekleideter Mann in den Donaufanal und wurde sofort von den hochgehenden Fluten fortgerissen. Dem Sicherheitswachmann Böck gelang es, den Mann zu retten. Er gab an, aus Crailsheim (Württemberg) gebürtig, 30 Jahre alt und von Beruf Schauspieler zu sein. Sein Name sei Johann Friedrich Ernst. Er war viel umhergereist und kam zuletzt nach Wien. Da er ohne Mittel war, mußte er in den Massenquartieren seinen Unterstand nehmen. Um sich etwas zu verdienen, schrieb er Couplets für Volksfänger, aber auch dieser Verdienst versiegte und Ernst war auf die Unterstützung einiger mildherziger Schlafkameraden angewiesen. Am 8. Mai blieben auch diese Gaben aus. So irrite der Schauspieler in den Straßen der Residenz umher und in seiner verzweiflungsvollen Lage kam ihm der Gedanke, ins Wasser zu gehen. Doch hungernd wollte er nicht ins Jenseits wandern. Er trat, ohne einen Kreuzer Geld in der Tasche, in eine Kaffeeschänke, nahm einen Kaffee und zwei Brode zu sich und schrieb dann einen mit der Ueberschrift: „Der letzte Akt“ versehenen Brief, dessen Inhalt den Selbstmord eines Hungerigen behandelt. Am Schlusse sagt der Schreiber, daß er im Leben nur einmal einen Schwindel begangen und dieser bestand darin, daß er aus dem Kaffeehause, welches er kurz vor der Ausführung der That besucht, durchgegangen sei, ohne die Zeche bezahlt zu haben. Dieser Brief wurde an jener Stelle des Ufers, von welcher der Mime sich ins Wasser gestürzt hat, vorgefunden. Das Couvert trug als Adresse folgende Aufschrift: „Letzter Akt! An die neugierige Welt, zur beliebigen Benützung unter dem Strich einer größeren Zeitung.“ Kaum war diese Notiz in den Blättern erschienen, kamen von allen Seiten reichliche Unterstützungen für den unglücklichen Schauspieler. Man wetteiferte förmlich, die Zukunft des Mannes zu sichern. Es wurden ihm passende Anstellungen in Wien und in der Provinz offeriert. Der vorgebliche Schauspieler blieb damals eine zeitlang noch in Wien und kehrte dann mit reichlichen Mitteln versehen der Residenzstadt den Rücken. Niemand hätte gedacht, daß das Ganze, bis auf den Sprung ins Wasser, Komödie und Ernst ein gewöhnlicher Schwindler sei. Eine Verlautbarung der Wiener Polizeidirektion gibt über diesen Vorfall folgende Aufklärung: „Ein ca. 37jähriger Schauspieler, welcher sich mit einem Bescheide der k. württ. Kreisregierung Ellwangen vom 16. März 1877, dann mit einem Zertifikate des k. württ. Oberamtes Crailsheim, ddo. 30. Dezbr. 1878, als Johann Friedrich Ernst von Crailsheim legitimierte, hat sich laut

für die hohe Frau, deren zarte Gesundheit durch die schweren Schicksalsstürme der letzten Zeit erschüttert worden war; allein die Aufnahme seitens des russischen Kaiserpaars ließ an Aufmerksamkeit und Freundschaftsbeweisen nichts zu wünschen übrig. Festlichkeiten aller Art wurden arrangiert. Hofbälle wechselten mit öffentlichen Aufzügen der Bürgerschaft, glänzende Paraden mit erhebenden Kirchenfeierlichkeiten. Mit Ehrfurcht und Bewunderung blickte das russische Volk auf das fremde Königspaar, und wie überall gewann Louise auch hier Aller Herzen durch ihre Anmut und Freundlichkeit.

Inmitten aller dieser Huldigungen aber vergaß die hohe Frau keineswegs das Versprechen, welches sie der braven Bäuerin Humbert gegeben. Zu der Gemahlin des Czaren, der Kaiserin Elisabeth, fühlte sie sich ganz besonders hingezogen. Der Hauch von Schwermut, welcher über dem Wesen der geist- und herzbegabten Herrscherin lag, berührte Louise sympathisch und ließ sie bald ohne Rückhalt auf den Gegenstand übergehen, der ihrem menschlich fühlenden Herzen so nahe lag.

Die Kaiserin versprach, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um dem Flüchtling auf die Spur zu kommen. Freilich hatte die Sache ihre enormen Schwierigkeiten. Das Czarenreich war so groß, und die amtlichen Organe so wenig zuverlässig. Nichtsdestoweniger wurde bereits am folgenden Tage die Polizei in Petersburg in Kenntnis gesetzt. Man konnte immerhin annehmen, daß der Flüchtling sich nach der russischen Hauptstadt gewendet habe. Denn nur hier konnte er ein seinen Kenntnissen entsprechendes Unterkommen gefunden haben und mit einer Sicherheit vor Entdeckung in die Zukunft blicken.

(Fortsetzung folgt.)

Zuschrift des k. württ. Oberamtes Crailsheim vom 15. Jänner 1881, diese Ausweise erschließen, da der richtige Ernst am 12. Juni 1880 zu Schornborn gestorben ist. Der Pseudo-Ernst hat am 8. Mai 1880 in Wien einen Selbstmord versucht, war Ende 1881 in Pest im Rochusspital in Pflege und erscheint identisch mit jenem Schauspieler A. Groß, welcher bis November 1884 in Bukarest bei einer Singpielhalle engagiert war. Denselben sind die Ausweise abzunehmen, nach Crailsheim einzusenden, weiters mit ihm Amt zu handeln und hievon anher Mitteilung zu machen. Dessen Photographie erliegt bei der Polizeidirektion in Wien."

Schwarze Gefellen bei unseren "höheren Töchtern". Am Mittwoch, den 11. d., machten die beiden Negerhäuptlinge aus Hausa (im westlichen Sudan, Hinterland von Kamerun), Mugado mai gasin Baki Muhamandan Mohoman und Mugado dan Tambarin, die seit Monaten als Begleiter des Dr. Hegel in Berlin weilten, der Töchterschule und dem Lehrerinnen-Seminar von Fräulein Albertine Prox, Kurfürstenstraße 45, einen Besuch. Zunächst wurden sie in die Aula geführt, wo die obere Gesangs-klasse sie mit fröhlichen Liedern empfing, die sie mit ersichtlichem Vergnügen anhörten und denen sie herzlich Beifall klatschten. Dann führten die oberen Turnklassen verschiedene Gangarten und einen Reigen mit Gesang vor, und sehr bald hatten die Negerhäuptlinge für die gestellten Aufgaben Verständnis und für die präzise Durchführung Interesse, und mit den wenigen deutschen Worten, die sie können, wie "gut", "schön" und mit Händeklatschen drückten sie ihren Beifall aus. Dann machten sie eine Wanderung durch die Klassen, und hier zeigten sie Erstaunen, welche kleine Mädchen schon lernen müßten. In einer anderen Klasse fanden sie einen großen Globus. Hier wollten sie unterrichtet sein und fragten: Hausa, Venue, Egypten, Amerika, London, Hamburg, Berlin, Paris, Asien, Australien. Diese Worte waren dem jüngeren Häuptling alle sehr geläufig, und er sprach sie ganz wie wir aus, da er sie hier in Berlin erlernt hat. Im Konferenzzimmer wurde ihnen dann ein Imbiß angeboten, und nun entfaltete sich ein lebhafter Gedankenaustausch, welchen der Begleiter der beiden Gäste zum Teil vermitteln mußte,

und dabei schrieb mit unermüdblicher Hand der jüngere Häuptling wohl über hundertmal in Albums und auf Zettel seinen und seines Begleiters Namen in arabischer Schrift. Unermüdblich waren sie beide auch im Handschütteln, und der Jüngere hatte im Fragen: "Wie heißt Du" und "wie alt bist Du" und im Nachsprechen und Kopfschütteln, wenn ihm Alter und Person nach seinen Begriffen nicht passen wollten, so viele Laune und Liebenswürdigkeit, daß die Französin der Anstalt, eine sehr redigewandte Pariserin, nicht anders konnte, als sagen: "Le commencement de la civilisation c'est donc la galanterie". Als nach Beendigung des Unterrichts die Schülerinnen den lebhaften Wunsch äußerten, den farbigen Gästen noch Liebewohl zu sagen, ließ die Vorsteherin, welche von den beiden immer "Mama Doctor" genannt wurde, die 172 Schülerinnen antreten und an den Fremden vorbeidestillieren, und jede erhielt Handschlag mit den freundlichen Worten: "Adieu, grüß Deine Mutter, schlaf wohl."

Landwirthschaftlicher Bezirksverein. Obstbäume betr.

Die bei dem Unterzeichneten bestellten Obstbäume sind unfehlbar am Samstag Vormittag abzuholen.

Calw, 17. März 1885.

E. Horlacher, Secr.

Warnung. Personen, die mit Brust-Katarrh, Husten und Halsweh behaftet sind, sollten in ihrem eigenen Interesse stets ausdrücklich das Loeflund'sche Malz-Extract und die ächten Malz-Extract-Bonbons von Ed. Loeflund in Stuttgart verlangen, es sind das die beliebtesten und wirksamsten und in jeder Apotheke in Original-Packung zu haben.

(Eine wandernde Reklame.) Wie den Lesern wohl bekannt, benützen die Fabrikanten und Verkäufer zur Einführung ihres Artikels Bekanntmachungen der verschiedensten Art. Wer hat nicht schon von dem Erfindungstalent der Engländer und Amerikaner gehört, die auf alle erdenkliche Art und Weise das Publikum für ihre Produkte interessieren und denen für ihre Anpreisungen kein Berg zu hoch und keine Ausgabe zu groß ist, wenn sie nur ihren Zweck erfüllt. Wenn nun auch sicher ist, daß ein neuer Artikel der Ankündigung bedarf, um demselben seinen Weg ins Publikum zu bahnen, so kann andererseits behauptet werden, daß nur die Güte und Neelität eines Produkts demselben dauernd die Gunst des Publikums sichert. Erst wenn die Empfehlung sich von Mund zu Mund fortpflanzt und so, gleich einer wandernden Reklame, sich für das Produkt verwendet, erst dann wird es in alle Schichten der Bevölkerung eindringen und allgemeine Verbreitung finden. Nur wenige Produkte kommen indes zu dieser allgemeinen Beliebtheit und um ein Beispiel anzuführen, erwähnen wir die jetzt in fast jedem Hause vorrätigen Apotheker Nid. Brandt's Schweizerpillen.

Im Anfang ihres Erscheinens bekämpft, haben sich dieselben nach 5 Jahren einen ganz gewaltigen Freundeskreis unter den Ärzten, Apothekern und dem Publikum erworben, sie werden von Mund zu Mund empfohlen und Jeder, welcher sie bei Verdauungsstörungen, Verstopfung mit Blähungen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Herzklappen, Leber- und Gallenleiden) nimmt, wird über die sichere schmerzlose Wirkung zufriedengegestellt sein.

Zudem ermöglicht der billige Preis von 1 M. per Schachtel (woburch die täglichen Kosten nur wenige Pfennige betragen), Jedermann die Anschaffung, was zu der ungemein großen Verbreitung der Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen sicher sehr viel beigetragen hat. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug Nid. Brandt's trägt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.
Verkäufliche Wald-Pflanzen.
4000 St. 4jährige verschulte Eichen,
3000 " 3 " " Lärchen,
10,000 " 2 " unverschulte Lärchen,
50,000 " 1 " Forchpflanzen,
sämtlich sehr schöner Qualität.
Liebhaber wollen sich wenden an
K. Revieramt.

Gefunden

wurde 1 **Rehn-Mark-Stück.** Ansprüche sind binnen 10 Tagen geltend zu machen.

Stadtschultheißenamt.
Saffner.

Unterreichenbach. Sägmühle- & Güter-Verkauf.

Nachdem das K. Amtsgericht Calw am 15. vor. Mts. die Zwangs-Vollstreckung in das unbewegliche auf hiesiger Markung gelegene Vermögen des Sägmüllers Friedrich Nonnenmann, hier, verfügt, hat demgemäß die mit dem Vollzug beauftragte Vollstreckungsbehörde dahier zum Zwangsverkauf:
Gebäude Nr. 79,
zwei Drittel an:

- 62 qm zweistöckig. Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
- 56 qm angebauter Scheuer,
- 40 qm Wohnungsanbau,
- 4 qm Schweinstall,

- 7 qm Küche,
- 2 a 60 qm Hofraum dabei, am Kapfenhardter Weg, Anschlag 3300 M
- Gebäude Nr. 94.

- 1 a 22 qm Sägmühle am Reichenbach,
- 10 qm Anbau,
- 18 qm Radstube,
- 10 a 68 qm Holzlagerplatz im Reichenbachertal.

Hiezu gehört:
P.Nr. 216/1, 218/1 und 2, 226/2, 219.

- 7 a 37 qm Wiese und Lagerplatz,
- 1 a 81 qm defgl. } mit Sägmühle-Canal,
- 1 a 55 qm defgl. }
- 6 a 40 qm defgl. }
- 11 a 43 qm Lagerplatz, sämtlich bei obiger Sägmühle.

Anschlag zus. 7000 M.
P.Nr. 224.

- 9 a 85 qm Wiese mit Wehr und Sägmühlkanal daselbst, Anschlag 250 M.

P.Nr. 184.

- 7 a 76 qm Gras- und Baumgarten in Pfaffengärten, Anschlag 500 M.

P.Nr. 104.

- 11 a 61 qm Gras- und Baumgarten mit unbeständigem Weg im Teich, Anschlag 1400 M.

P.Nr. 311/2 und 3.

- 7 a 97 qm und
- 8 a 40 qm Acker in oberen Aekern, Anschlag 600 M.

P.Nr. 211/1.

- 3 a 82 qm Holzlagerplatz, worauf ein Schuppen auf Freiposten,
- 92 qm Gemüsegarten,

- 4 a 74 qm im Reichenbachertal am Kapfenhardter Weg, dabei ist die Hälfte an Gebäude Nr. 81 a,

- 6 qm Backofen, Anschlag 350 M
- bestimmt u. zum I. Verkauf Termin auf **Dienstag, den 7. April d. J., nachmittags 2 Uhr,**

in das hiesige Rathaus anberaumt, auch zum Verwalter den Gemeinderat Bohnenberger und als Verkaufskommission den Unterzeichneten und Gemeinderat Beuttler und in deren Verbindung den Gemeinderat Rittmann hier, bestellt.

Die Sägmühle hat eine ganz günstige Lage, und constante, vorzügliche Wasserkraft und würde in hiesiger holzreicher Gegend ein tüchtiger Geschäftsmann mit entsprechendem Vermögen eine sichere Existenz finden; auch ließe es sich leicht zu jedem anderen Geschäftsbetrieb einrichten. Unbekannte Steigerer haben sich durch entsprechende Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit auszuweisen, auch tüchtige Bürgschaft zu stellen.

Den 5. März 1885.

Schultheiß Scholl.

Breitenberg.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag, den 23. d. M., vorm. 8 1/2 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathause dahier auf weitere 3 Jahre verpachtet. Den 16. März 1885. Gemeinderat.

Martinsmoos.

Im Vollstreckungswege werden am Freitag, den 20. d. M., vormittags 9 Uhr,

1 Kuh

und ein 1 1/2 jähriges Kind gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Zusammentunft bei der Ziegelhütte. Der Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste der uns durch den unerwartet schnellen Tod unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin gestroffen hat, sagen wir wie auch für die Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan und den Herren Ehrenträgern, unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: der trauernde Gatte Wilh. Schach mit seinen 2 Kindern.

Calw.

Garten-Verkauf.

Ich verkaufe meinen Burz, Gras- und Baumgarten am Walkmühlweg. Liebhaber werden eingeladen. Friedr. Müller am Markt.

Gemüse- und Blumen-samen

in bekannter guter Qualität, sowie **Stekzwiebel,** kleine harte, empfiehlt zu gütiger Abnahme Gärtner Mayer.

Formulare:

Forstpol. Strafvorfugungen, sind von jetzt ab ebenfalls vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Das Damen-Confections-Geschäft von Carl Ziegler's Witwe in Calw,

empfehlte in neuer, reicher Auswahl

Manteletts, Paletots, (halb und ganz anliegend,) Regenmäntel, Tuch-Jaquets, Tuch-Jacken

u. s. w.,

Confirmanden-Paletots, Confirmanden-Unterröcke, Schürzen,

in schwarz, weiß und bunt,

Krausen, Rüschen u. s. W.

Anfertigung nach Maß.

Auswahlfendungen zu Diensten.

Württembergische Sparkasse.

Von jetzt an leihen wir Gelder an Private gegen Unterpfänder zu 4 1/4% und bei besonders reichlicher Sicherheit zu 4% aus.

Gut situirte Gemeinden erhalten zu letzterem Zinsfuße Anlehen auf einfachen Schuldschein.
Stuttgart, den 12. März 1885.

Der erste Vorsteher:
Zorn.

Für die
Blaubeurer Rasenbleiche,
deren Vortrefflichkeit längst bekannt ist, übernimmt auch heuer wieder Leinwand und Gespinnte
Kürschner Deuschle.

Gänzlicher Ausverkauf!

Neue Herren- & Confirmanden-Anzüge, Suppen, schwarze Hochzeits-Anzüge, gute Stoffhosen, Arbeitshosen in allen Größen, Knabenhosen, Herren- & Knabenwesten, große und kleine Blousen, farbige und weiße Herren- & Confirmanden-, Metzger- & Schäferhemden, empfiehlt alles unter dem Ankaufspreise

F. Keller, Kleiderhandlung.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Hrn. Apotheker J. B. Wolz in Weilderstadt und in der Apotheke in Geinach.

Aufträge nimmt entgegen **Emil Georgii in Calw.**
Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Hrn. Traugott Ehrhardt. Von einem Freunde wurde ich auf Ihr ächt Dr. White's Augenwasser, welches er selbst gebraucht und mir als vorzügliches Mittel schilderte, aufmerksam gemacht (folgt Auftrag). Schotten, Febr. 82. J. Moldaner. Ferner: Durch Vermittelung eines guten Freundes bin ich in den Besitz eines Fläschchen Ihres ächt Dr. White's Augenwasser gelangt, welches mir vorzügliches geleistet hat. Landenhausen, Febr. 82. Joh. Dieb. Ferner: ersuche um Zusendung Ihres so allgemeinen geschätzten, köstlichen Dr. White's Augenwasser. Unterwittighausen, Febr. 82. Jos. Geiger.

Kleesamen, dreiblättr. Luzerner, auf meiner Hohenheimer Maschine von Seide gereinigt.

Kleesamen, gelb Hopfenweiß,

Wicken, Haberfreie,

Leinsamen, ächt Nigaer,

Hanssamen, badischer,

Grassamen-Mischung,

Knochenmehl

empfehlte **Emil Georgii.**

Zur Saat.

Schönen Probstleier Haber, frühen Canada-Haber, Sommerweizen hat zu verkaufen
Dingler, Adlerwirt.

Alle hier gangbaren Sorten Garten-Sämereien,

sowie für Dekonomen Samen der ächten, runden, gelben, einwurzligen Oberndorfer Runkelrüben, empfiehlt in frischer zuverlässiger Ware
Kürschner Deuschle.

Empfehlung.

Ich erlaube mir mein Leinwand-Lager in einfacher und doppeltbreiter Ware,

Tischzeug, Servietten,

Handtücher,

Taschentücher,

weiß und farbig,

sowie verschiedene Sorten

Baumwollflanell

bei billigt gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Gredle Alingel,
vorm. Marie Binder, Witwe.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr **J. H. Vincon,** Lehrer in Calw, als Agent für obige Gesellschaft aufgestellt worden ist.

Stuttgart, den 16. März 1885.

Der Generalagent:
Albert Schwarz.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir mich zum Abschlusse von Lebens-Versicherungen zu empfehlen. Die loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche, finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Verabfolgung von Antragspapieren, sowie zur Erteilung weiterer Auskunft stets gerne bereit.

Calw, den 17. März 1885.

Lehrer **Vincon.**

Größtes Lager in Jagddoppelflinten

von Nr. 27. — an bis zu den feinsten, in reichster Auswahl, empfiehlt das Waffengeschäft von

Heinrich Rost,

Hirschstraße 16, Stuttgart.

Anerkennungsschreiben über die feine Ausführung und Güte obiger Gewehre liegen in Massen zur Einsicht auf.

Sofort oder auf 1. April wird ein ordentliches

Paufmädchen

gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Saathaber,

sehr schönen, hat zu verkaufen
Gutspächter **Schneider,**
Hof Georgenau.

Ein kleines

Logis

hat bis Georgii zu vermieten
J. Englert, Nonnengasse.

Türk. Zwetschgen, Schnitz, Macaroni,

breite Nudeln, Suppen-Nudeln, Reis, Gerste, Sago, grüne Kerne, Erbsen, Linsen, weiße Bohnen,

Kaffee

reinschmeckend, per Pfd. 80 S bis zu den feinsten Sorten empfiehlt
C. Serva.

Sirjau.
Unterzeichneter hat ungefähr 60 Km. dürrer, tannenes

Scheiterholz

(bei seiner Mühle sitzend) zu verkaufen. Darunter läßt sich vieles zu Küblerholz verwenden.

Müller Adrien.

in 9 Tagen



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger,** Stuttgart, und dessen Agenten: **Ernst Schall a/M.,** Calw, **Franz A. Decker** in Weilderstadt, **Carl Böhrele a/M.** in Leonberg, **Gottlob Schmid** in Nagold.